

KAMMERMUSIK IM
präsentiert von der VR-Bank Landsberg-Ammersee
BIBLIOTHEKSSAAL
DES AGRARBILDUNGSZENTRUMS LANDSBERG AM LECH

SONNTAG 13. MAI 2012, 11 UHR

**MUSIQUE DE
TABLE**

JULLA VON LANDSBERG, SOPRAN
UTA SASGEN, PIET DE BOER, FLÖTE
KUMIKO YAMAUCHI, TERESA FRITSCHKE, VIOLINE
DOROTHEA GALLER, VIOLA
FRANZ LICHTENSTERN, VIOLONCELLO
SOPHIE LÜCKE, KONTRABASS
CORNELIUS RINDERLE, FAGOTT
AXEL WOLF, LAUTE
GERHARD ABE-GRAF, CEMBALO

Programm

Georg Philipp Telemann (1681 – 1767): ° aus der *Musique de Table* (1733)

Ouverture in e-Moll TWV 55:e1 für zwei Flöten, Streicher und Continuo °

- Ouverture: Lentement – Vite – Lentement
- Réjouissance
- Rondeau
- Loure
- Passpied
- Air, un peu vivement
- Gigue

Trauermusik eines kunsterfahrenen Canarienvogels
tragikomische Kantate TWV 20:37 (1737)

Arie – Rezitativ – Arie – Rezitativ – Arie (Allegro) –
Rezitativ – Arie (Affettuoso) – Rezitativ

– PAUSE –

Quartett in e-moll TWV 43:e2 für Flöte, Violine, Violoncello und Continuo °

- Adagio
- Allegro
- Dolce
- Allegro

Arie der Hildegard aus der Oper *Emma und Eginhard* TWV 21:25, Presto

Quartett in d-moll TWV 43:d1 für zwei Flöten, Fagott und Continuo °

- Andante
- Vivace
- Largo
- Allegro

Sinfonia in e-moll *Conclusion* TWV 50:5 für zwei Flöten, Streicher und Continuo °

- Allegro

Georg Philipp Telemann:

über 3600 Werke, davon 1750 Kirchenkantaten, ca. 50 Opern, ca. 1000 Instrumentalwerke.

1681 – 1694

- Geburt am 14. März als Sohn Heinrich Telemanns, Diakon an der Heilig-Geist-Kirche, Magdeburg
- Besuch der Altstädtischen Schule, Unterricht bei dem Magdeburger Musikdirektor Benedictus Christiani, erste Kompositionen, u.a. Oper *Sigismundus* (um 1693)

ab 1697

- Besuch des Gymnasiums Andreanum in Hildesheim
- Reisen nach Hannover und Braunschweig, wo Telemann französische und italienische Musik und die Oper kennen lernt

1701 – 1705

- Jurastudium in Leipzig
- Sänger und künstlerischer Leiter der Leipziger Oper
- Beginn der Freundschaft mit Georg Friedrich Händel
- Kirchenmusik für Thomas-, Nikolai- und Neue Kirche
- Komposition von Opern für Leipzig und den Weißenfelser Hof

1705 – 1708

- Kapellmeister des Grafen Erdmann von Promnitz in Sorau
- Berührung mit der polnischen Volksmusik in Pless und Krakau

1708 – 1712

- Konzertmeister, später Kapellmeister des Herzogs Johann Wilhelm von Sachsen-Eisenach in Eisenach

1712-1721

- städtischer Musikdirektor in Frankfurt am Main

1715

- Gründung des Telemannischen Verlages (bis 1740)

1716

- Passionsoratorium nach dem Libretto von Barthold Heinrich Brockes

1719

- Reise nach Dresden anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten für den sächsischen Kurprinzen
- Treffen mit Händel, Pisendel und zahlreichen anderen berühmten Musikern und Komponisten

1721-1767

- Kantor am Johanneum, der berühmten Hamburger Gelehrtenschule, und Musikdirektor der fünf Hauptkirchen
- künstlerischer Leiter der Hamburger Oper am Gänsemarkt

1728-1729

- Musikalienzeitschrift *Der getreue Music-Meister*

um 1731

- erste Pariser Nachdrucke von Instrumentalwerken aus dem Telemannischen Verlag

1733

- Veröffentlichung der „Musique de Table partagée en Trois Productions“

1737-1738

- Aufenthalt in Paris, Aufführung des 71. Psalms im Concert spirituel, Druck der Nouveaux Quatours und XIX Canons mélodieux mit königlichem Privileg

1740

- Verkauf der Druckplatten des Telemannischen Verlages

1755

- Beginn der Reihe der großen Spätwerke mit dem Passionsoratorium *Der Tod Jesu*
- Kontakt zu dem Leipziger Verleger J. G. I. Breitkopf

1767

- Tod am 25. Juni in Hamburg

Georg Philipp Telemann ist mit über 3600 Werken einer der produktivsten Komponisten der Musikgeschichte, andererseits war das Ansehen kaum eines anderen Komponisten einem solch radikalen Wandel unterworfen wie das von Telemann. War er zu Lebzeiten einer der bedeutendsten und berühmtesten Musiker Europas, so schwand seine Wertschätzung bereits wenige Jahre nach seinem Tod. Gerade im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts galt Telemann als mittelmäßiger Vielschreiber ohne die Einfallskraft eines Händel oder Bach, der somit kein Recht auf Wiederbelebung hätte. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde Telemann – nicht zuletzt durch die historische Aufführungspraxis – wieder entdeckt und an den ihm gebührenden Platz gestellt, direkt neben Bach und Händel einer der bedeutendsten und innovativsten deutschen Komponisten des Barock zu sein.

Als Georg Philipp Telemann 1733 die **Musique de Table** veröffentlichte, war dies in gewisser Weise der Schlussspunkt jahrzehntelanger Diskussionen und Kontroversen in der europäischen Musikwelt, die sich an dem Begriff „goût“ entzündeten. Dieser Begriff stand für Stil, Geschmack, Mode und für subtiles Verstehen von Kunst. Aber er war gleichfalls eine Metapher für Befindlichkeit in der Wahrnehmung, für Identität und Selbstverständnis, Abgrenzung und – in seiner negativen Ausprägung – Ignoranz und Arroganz. Und vor allem war er ein Synonym für die ästhetisch-kulturelle Rivalität von Italien und Frankreich.

In Deutschland, einem kulturellen und politischen Flickenteppich, der sich auch im frühen 18. Jahrhundert noch mit den Spätfolgen des 30jährigen Krieges abmühte, war man dazu aber weitgehend vorurteilsfrei, schon auf Grund der Tatsache, dass die Deutschen zumindest bei höfischer Musikkultur auf Hilfe aus Italien oder Frankreich angewiesen waren.

Telemann verstand sich sein ganzes Leben als Europäer in der Musik und im Denken, ganz im Sinne seines der frühen Aufklärung nahestehenden Weltbildes. So konnte er in seiner „Musique de Table, patragée en Trois Productions“ die verschiedenen „goûts“ exemplarisch vorstellen: Jede Production besteht Overture, Quartett, Concert, Trio, Solo und Conclusion, wobei dieses Konzept bewußt ein barockes Festmahl mit strenger Speisenfolge assoziiert. Innerhalb dieser festgelegten Abfolge finden sich allerdings Werke aller verschiedenen Geschmacksrichtungen: Kammermusik, Orchestermusik, italienische, französische, polnische oder deutsch-kontrapunktische Schreibart in farbigen Instrumentalkombinationen.

Genau dieses Moment des Exemplarischen und der Mustergültigkeit in Konzept und Ausführung war von Telemann angestrebt. In einem Brief an einen Freund schrieb er: „diß Werk wird hoffentlich mir zum Ruhm gedeien“. Der hohe Preis von acht Reichstalern wurde offensichtlich als angemessen angesehen. Denn die im Druck veröffentlichte Subskribentenliste weist 206 Käufer aus ganz Europa aus, darunter berühmte Musiker wie Quantz und Pisendel aus Dresden, Michel Blavet aus Paris und „Mr. Hendel, Docteur en musique, Londres“.

Telemann war sich sicher, dass die Käufer „den Werth zu keiner Zeit bereuen“ würden, wie er im selben Brief schreibt. Tatsächlich ist die „Musique de Table“ von den Zeitgenossen als außerordentliches Werk aufgefasst worden, als eine Art Summa der barocken Kompositionsstile mit konzertierenden Stimmen und als eine Zusammenfassung des europäischen Instrumentalschaffens. Gleichsam als Reverenz an die Bedeutung dieses Werkes und seines Autors verwendete selbst der berühmte Händel zahlreiche Motive aus der „Musique de Table“ in eigenen Werken und verbeugte sich so vor Georg Philipp Telemann, den als 16jähriger zum ersten Mal in Hamburg getroffen hatte.

Die Overture e-moll aus der ersten Production ist eine große französische Suite für Orchester mit zwei konzertierenden Flöten und Violinen. Das Quartett e-moll aus der dritten Production ist ein expressives Quartett „à la française“ mit Flöte, Violine, obligatem Violoncello und Continuo. Im Quartett d-moll aus der zweiten Production hat das für Italien typische Fagott (alternativ auch Blockflöte!) seinen virtuosen Soloauftritt zusammen mit zwei Flöten und Continuo.

Die *Trauermusik eines kunsterfahrenen Canarienvogels* ist ein wunderbares Beispiel für „U-Musik“ (unterhaltende Musik, im Gegensatz zu „E-Musik“, ernste Musik) der Barockzeit: Die Musik klingt wie ein Nachruf auf einen Fürsten und doch geht es nur um einen Kanarienvogel, der leider in die Krallen einer Katze geraten ist.

Julla von Landsberg stammt aus Landsberg am Lech. Sie begann ihre Gesangsstudien am Münchner Richard-Strauss-Konservatorium und setzte diese am Institut für Alte Musik der Hochschule für Musik Trossingen fort. Abschließend studierte sie bei Elvira Dreßen im Fach Gesang für Musiktheater an der Hochschule Felix Mendelssohn-Bartholdy in Leipzig. 2009 gewann sie mit der *Hofkapelle Schloß Seehaus* ein Stipendium des Deutschen Musikrats und wurde in die Bundesauswahl Konzerte junger Künstler aufgenommen. Konzerttätigkeiten und freie Opernengagements führten sie durch ganz Europa. So gastierte sie u.a. bei Festivals wie den Göttinger Händelfestspielen, Styriarte Graz, RheinVokal, Festival Mitte Europa, Bachfest Leipzig, Thüringer Bachwochen, Händelfestspiele Halle, Kunstfest Weimar. Mitwirkungen an CD Produktionen bei Sony Classical, NAXOS, cpo, CHRISTOPHORUS und Edition Chrismon, sowie zahlreiche Rundfunkmitschnitte beim SWR, Bayerischen Rundfunk u.a. belegen ihre Präsenz in der Alten Musik. Als Gründungsmitglied des Ensembles Santenay veröffentlichte sie 2008 ihre Debut CD „Santenay – live“ mit polyphoner Musik des Mittelalters. Santenay wurde u.a. zu internationalen Festivals wie Rencontres de Musique Médiévale du Thoronet, Davos Festival, Ljubljana Festival, Ravenna Festival, Musica Sacra Maastricht, u.a. eingeladen. Mit dem freien Theaterensemble NICO AND THE NAVIGATORS ist sie ab September 2011 an Spielorten wie dem Radialsystem Berlin, der Opéra-Comique Paris, den Bregenzer Festspielen, dem Kunstfest Weimar u.a. zu erleben.

Uta Sasgen stammt aus Düsseldorf. Ihr Studium absolvierte sie an der Musikhochschule in München bei Paul Meisen und András Adorján und besuchte Meisterkurse bei Aurèle Nicolet. Am Institut für alte Musik der Musikhochschule Trossingen schloss sie eine Ausbildung als Traversflötistin an und besuchte Meisterkurse bei Barthold Kuijken. Seit 1998 ist sie Mitglied des Orchesters des Staatstheaters am Gärtnerplatz als Flötistin und Solo-Piccoloflötistin. Uta Sasgen ist Mitglied der Yehudi Menuhin Stiftung *Live Music Now*.

Piet de Boer, geboren 1962 in Pasadena/Kalifornien, ist sowohl Schweizer als auch Amerikanischer Staatsbürger. Bereits in der Schulzeit studierte er Querflöte am Richard-Strauss-Konservatorium in München. Am Konservatorium in Basel, wo er Schüler von Peter-Lukas Graf war, schloss er mit dem Lehrdiplom ab. In den USA folgte das Masters-Studium an der renommierten "Yale School of Music" bei Thomas Nyfenger. Seiner Anstellung 1994 als Soloflötist der Münchner Symphoniker war eine Verpflichtung im Philharmonischen Orchester der Stadt Freiburg i. B. in gleicher Position vorausgegangen. Piet de Boer wurde u.a. mit dem Studienpreis des Schweizerischen Tonkünstler Verbandes, dem "Ellen Battell Stoeckl-Award" (Kammermusikpreis der Yale School of Music) und dem "Yale Alumni Association Prize" ausgezeichnet. Neben seiner Orchestertätigkeit ist Piet de Boer auch als Pädagoge aktiv. Von 2002 bis 2008 leitete er eine Flötenklasse am Richard-Strauss-Konservatorium und als Dozent hielt er Meisterkurse in Südkorea und in den USA.

Kumiko Yamauchi wurde in Japan geboren und begann 1995 ihr Geigenstudium in Tokio. 1999 wechselte sie an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Frankfurt am Main und studierte dort bei Walter Forchert Violine und bei Petra Müllejons Barockvioline. Von 2002 bis 2005 absolvierte sie die Meisterklasse an der Frankfurter Musikhochschule, die sie mit dem Konzertexamen abschloss. Im Herbst 2000 war sie Preisträgerin des DAAD-Wettbewerbs in Frankfurt am Main. Beim XIII. Internationalen Bach Wettbewerb (Violine/Barockvioline) 2002 war sie Finalistin und Sonderpreisträgerin. Kumiko Yamauchi spielt mit verschiedenen (Barock-) Orchestern, Ensembles und als Solistin im In- und Ausland u.a. mit Trevor Pinnock, Ingo Goritzki, Sergio Azzolini und Florian Donderer. Seit September 2006 ist Kumiko Yamauchi stellvertretende erste Konzertmeisterin im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz.

Teresa Fritsche wurde 1981 in Ludwigshafen/Rhein geboren. Bereits mit fünf Jahren begann sie mit dem Geigenspiel. Sie studierte bei Sebastian Hamann und Elisabeth Weber an der Musikhochschule in Lübeck und setzte ihr Studium bei Miriam Fried an der Indiana University in Bloomington USA fort. Sie musizierte in zahlreichen Kammermusikgruppen und ist ehemaliges Gründungsmitglied des Geméauxquartetts. Als Orchestermusikerin sammelte sie viele Erfahrungen im Konzerthausorchester Berlin, im Deutschen Sinfonie Orchester Berlin und zuletzt im Gewand-

hausorchester in Leipzig bevor sie nach München kam, wo sie seit Januar 2012 eine Festanstellung im Orchester des Staatstheater am Gärtnerplatz bekam.

Dorothea Galler wurde in Velden/Niederbayern geboren. Von 1996 bis 2003 studierte sie an der Universität Mozarteum in Salzburg in der Klasse von Thomas Riebl und bestand ihr Diplom mit Auszeichnung. Schon während des Studiums folgten Zeitverträge u.a. an der Bayerischen Staatsoper München, dem Badischen Staatstheater Karlsruhe, beim Mozarteum Orchester Salzburg oder den Münchner Philharmonikern. Seit Januar 2005 war sie festes Mitglied als Stimmführerin im Hessischen Staatstheater in Wiesbaden, bevor sie im September 2008 ans Staatstheater am Gärtnerplatz wechselte.

Franz Lichtenstern wurde 1972 in Landsberg am Lech geboren und studierte Violoncello an den Musikhochschulen in Lübeck und München. Weiterhin prägte ihn besonders das Kammermusikstudium bei Walter Levin, dem Primarius des Lasalle-Quartetts. 1996 erhielt Franz Lichtenstern den Kulturförderpreis der Stadt Landsberg am Lech. 1996/97 war er Cellist beim Münchner Kammerorchester, seit 1997 ist er Mitglied im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München. Seit 2009 veranstaltet er die *Kammermusik im Bibliothekssaal* in seiner Heimatstadt Landsberg am Lech und seit 2011 zusammen mit Joshua Rifkin den *Bach:Sommer* in Arnstadt in Thüringen.

Sophie Lücke wurde in Wernigerode geboren. Mit 15 Jahren ging Sie als Jungstudentin an die HfM „Hanns Eisler“, wo sie Schülerin von Janne Saksala wurde. Noch während Ihres Abiturs 2007 bestand sie das Probespiel für die Orchesterakademie des RSO Berlin und war von September 2008 bis August 2010 Akademistin bei den Berliner Philharmonikern. Neben Ihrer ständigen Orchestertätigkeit (u.a. Solo-Bass im Orchestre „Les Siecles“ in Paris, Berliner Philharmoniker, Kammerphilharmonie Bremen, Gast Solo-Bass bei Northern Sinfonia in Newcastle) widmet sie sich intensiv der Kammermusik und hat mit Persönlichkeiten wie Mitsuku Uchida, Lang Lang und Mitgliedern der Berliner Philharmoniker zusammen gearbeitet. Im Rahmen von „Chamber music connects the world 2010“ musizierte Sophie Lücke gemeinsam mit András Schiff, Gidon Kremer, Yuri Bashmet und Tatjana Grindenko. Bei den Festspielen Mecklenburg Vorpommern war sie die letzten beiden Sommer u.a. mit Viviane Hagner, Gábor Baldoczki, Daniel Hope, dem Doric String Quartett und Danish String Quartett während der Kammermusikwoche zu hören. Seit September 2010 ist Sophie Lücke im Master Studium an der Guildhall School of Music and Drama in London bei Rinat Ibragimov. Zusätzlich wurde Sie im September 2011 in die Dirigierklasse von Sian Edwards aufgenommen. Sophie Lücke ist seit März 2011 Solo-Kontrabassistin im Münchener Kammerorchester.

Cornelius Rinderle wuchs im Saarland auf. Er studierte ab 2003 an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Dag Jensen. Er besuchte Meisterkurse bei Georg Klütsch, Klaus Thunemann und Kammermusikurse bei Klaus Becker, Johannes Peitz. Es folgte zahlreiches kammermusikalisches Wirken, insbesondere in der Besetzung Bläserquintett und Bläseroktett. Seit 2007 ist er Mitglied des Bläseroktetts der Niedersächsischen Staatsoper. Er spielte als Gast im Ensemble *Villa Musica* und zuletzt im *Scharoun-Ensemble* der Berliner Philharmoniker unter Pierre Boulez und in verschiedenen Orchestern, u.a. in der DRP Saarbrücken, NDR Hannover, bei den Bamberger Symphonikern und Berliner Philharmonikern, an der Staatsoper Hannover und im Osnabrücker Sinfonieorchester. Cornelius Rinderle war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und von 2008-2009 an der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker und ist seit September 2009 Solofagottist am Staatstheater am Gärtnerplatz.

Axel Wolf lebt als freischaffender Musiker am Ufer des Starnberger Sees. Von dort führen ihn Reisen auf internationale Festivals wie Brügge oder Utrecht, nach Rom, Tokio und New York, als Solist oder mit Ensembles wie der Musica Fiata (Köln), Ars Antiqua Austria, dem Freiburger Barockorchester, dem Orchestra of the Age of Enlightenment oder The English Concert London. Seit 2000 ist er regelmäßiger Gast an der Bayerischen Staatsoper in München unter dem Dirigat von Ivor Bolton, Harry Bicket oder Christopher Moulds. Sein Gitarren- und Lautenstudium absolvierte er bei Hans Michael Koch. Neben Meisterkursen bei Nigel North und Hopkinson Smith folgten weitere Studien bei Rolf Lislevand. In Opern-, Konzert- und CD-Produktionen arbeitete er

zusammen mit Dirigenten wie Peter Schreier, Enoch zu Guttenberg, Alan Curtis, Paul McCreesh und Joshua Rifkin. Von 1986 bis 2003 lehrte Axel Wolf an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Neben zahlreichen CD-Produktionen als Continuospieler und Begleiter erschienen bisher drei Soloaufnahmen : “Opera for Lute“ von Johann Adolph Hasse, “Musik für Laute“ von Johann Sebastian Bach und “Chiaccona“ mit Werken für Laute und Chitarrone von Alessandro Piccinini, begleitet vom United Continuo Ensemble.

Gerhard Abe-Graf erhielt seine musikalische Grundausbildung neben frühem Klavierunterricht vor allem durch den Besuch des Musikgymnasiums der Regensburger Domspatzen. Er war Meisterschüler von Christiane Jaccottet am Konservatorium von Genf und vertiefte, nach erfolgreichem Erlangen des Konzertexamens im Fach Cembalo, seine Kenntnisse im Generalbass durch ein Aufbaustudium an der Schola Cantorum Basiliensis unter J. B. Christensen. Konzerte auf verschiedenen Tasteninstrumenten ergänzen seine pädagogischen Tätigkeiten an seinem Wohnort Landsberg und der Musikschule Fürstenfeldbruck. Regelmäßig wirkt er bei den Internationalen Kursen für Alte Musik in Neuburg an der Donau als Korrepetitor mit.

Herzlichen Dank für die Unterstützung auch in der Saison 2012/13 an

- **den Hauptsponsor**



- **allespiano aus Denklingen
für die Pflege und Stimmung des Flügels**



- **die Stadt Landsberg am Lech**



KAMMERMUSIK IM BIBLIOTHEKSSAAL 2012/13:

20. Oktober 2012: **QUATUOR**
02. Dezember 2012: **FORTEPIANO**
03. Februar 2013: **SCHUBERT V – TRÄUME**
24. März 2013: **KONTRASTE**
28. April 2013: **SCHUBERT VI – FORELLE**

Kartenvorbestellungen unter karten@kammermusik-landsberg.de:

- Abonnements (übertragbar):
75 € mit freier Platzwahl, 100 € mit reservierten Plätzen
- Einzelkarten mit freier Platzwahl 15 € (8 € für Schüler/Studenten)

Kartenvorverkauf in Landsberg am Lech:

- *VR-Bank Landsberg-Ammersee*, Hauptstelle, Ludwigstr. 162
- *discy – Musik Buch Film*, Herkomerstr. 111

Aktuelle Informationen zu den Konzerten unter www.kammermusik-landsberg.de.

Veranstalter: **contrapunctum** gemeinnützigeUG (haftungsbeschränkt)
www.contrapunctum.de

Nächstes Konzert:

KAMMERMUSIK IM BIBLIOTHEKSSAAL
Samstag 20. Oktober 2012, 18 Uhr

QUATUOR
CLAUDE DEBUSSY ZUM 150. GEBURTSTAG

Johann Sebastian Bach:

Contrapunctus I, III, IV und X aus der *Kunst der Fuge* BWV 1080

Wolfgang Rihm: 4. Streichquartett (1983)

Claude Debussy: Streichquartett g-moll op. 10

Minguet Quartett:

Ulrich Isfort, Annette Reisinger, Violinen, Aroa Sorin, Viola, Matthias Diener, Violoncello